

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 41

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und ziehe nun fröhlich zur Jagd;
Obschon ich auch wenig treffe,
Verbleib' ich doch unverzagt.

Es ist halt die süße Gewohnheit
Regierend in unserem Haus;
Wenn auch der Boden ganz schneefrei,
Man nimmt doch den Schlitten heraus.

So fagen und schlitten wir alle
Mit hohem, patriotischem Schwung,
Und spielen uns auf als „Etwas“,
In höchster Begeisterung.



Wenn — dann — denn —!

„Das Jahrhundert hat Euch keinen Bismarck gegeben!“ hat man uns Schweizern manchmal gesagt.

Su — aber, w e n n es uns auch einen gegeben hätte . . . ja, sogar auch einen Busch . . . d a n n hätten immer noch die Driften im Bunde gefehlt — u n n e r Bismarck hätte nicht das zu sagen brauchen, was dann der Busch hätte enthüllen müssen, d e n n — wir haben nur allerhöchste B e r g e — und die s i n d, was sie scheinen . . .

Da die Graphologen

nun auftragsgemäß daran gehen, aus der Schrift Lucheni's dessen Charakter zu studieren, so gaben wir dem unfrigen den gleichen Auftrag, und er gab uns umgehend folgenden zuverlässigen Bericht:

„Die Schattenreiche Lucheni's Handschrift beweisen mir ganz deutlich, daß er ein frommer Italiener ist und durchaus harmlos, wenn man seine vaterländisch angeborenen Messerinstinkte nicht stört. Aus den sogenannten Haarschreien erkennt man, daß er in Bezug auf Charakterbefestigung auf's Haar den größten Größen Italiens gleicht. Sieht man seine energischen großen „S“, „H“ und „G“, dann ist kein Zweifel, der rührend umerzogene Mensch wurde in der Schweiz, d. h. Helvetien, speziell in Genf verführt, auf welche Buchstabenbevölkerung die ganze Verantwortlichkeit seiner Scheusalität fallen muß, was Italien selbst sowohl vor- als rückwärtsvoll anerkennt. Sämtliche Buchstaben sind unten spitzig und oben klobig, was auf seine Berufstätigkeit helles Licht wirft. Sein kraftvolles „N“ bezeugt seine vollendete Anarchisterei. Seinem bescheidenen Wunsche, einer kopflosen Zukunft entgegen zu gehen, sollte freilich entsprochen werden; aber es ist auch ein schöner Gedanke, den vollendeten Italiener in nachbarlicher Dankbarkeit zeitweilig zu füttern und wie ein Museumsstück unter Aufsicht auszustellen, wobei die schönste Gelegenheit zu einer prächtigen Mumie geboten wäre. Der letzte Buchstabe heißt auch bei ihm wie bei übrigen gemeinen Weltbürgern „S“, und wie er dieses S so unverfroren hinwerfen kann, sieht jeder Unterversuchsrichter, daß er Zigarren bedürftig ist. Ihm solche zu verweigern, hatte jedenfalls keinen Sinn.“

Gerechter Dank.

Weil wir die meisten Lumpen schicken,
Die sich mit scharfen Dolchen spicken,
Und die sich dann als Anarchisten
In der verhassten Schweiz einmisten;
Und weil wir bleiben stets die Alten,
Und brüllen laut „Den Schelm zu halten“,
Und unterdessen selber siehnen,
So wird es doch gewiß nicht fehlen,
Daß wir, die längst bekannten Frommen,
Den Vorsatz im Kongress bekommen,
Der, ohne lang sich zu bedenken,
Die Hälfte Schweizerfolk wird henken!

Stoßseufzer der Schaffhauser Guillotine.

Wie war ich froh zu früh'rer Zeit,
Da sie mich noch zu Ehren zogen,
Doch heut' da ich mich schon gefreut,
Sie haben schändlich mich betrogen!
Ich solle fürder fassen,
Ich alter Kumpelkasten;
Ich solle fürder rosten,
Statt Mörderköpfe mofen.
O undankbare Welt!

Als ihr mich schiaktet auf die „Stör“
Zur Leuchtenstadt und and'rer Orten,
Wie schätzet ihr mich da so sehr,
Brach' Geld ich ein von allen Sorten!
Obschon ich nichts gefressen,
Ist das doch längst vergessen,
Denn unter altes Eisen
Will man mich jetzt verweisen —
O undankbare Welt!

Jeß würds mâr dinn abâr gli z'bunt! All Tag chunt afangâ ä sou ä dunderd Versicherigsagint zuâmer und frouget mi, ob i mis Wâärlt schu versicheret hei. Und winn i sägâ jou, sä frougat är bei wem? Und winn i sägâ beim liebâ Gott, dinn lachât där gottlous Kârlt und seit, das sei abâr ä verdamm't ufcheri Garantie und i soll kâber bei siner Gellschaft sou und sou itrâtâ. Uâr i tuâs eisach nit und wimmâ na schüner ami härâ plâdiârt. Mi Mini sälig häts schu gelt, mâ söll dem Liâbâ Gott Alls avertrouâ, und das hât mi Vater tuâ und i tuâs halt au. Bis jeß ist ämal na nie nüt passfert. Und dinn ist das na dâs Best: Diâ Versicherig choset nüt! Es söll mâr nu naâmour ä sou ä Agintli chû, i willem dinn schu zeigâ wou der Bartli der Most feil hât! Jouwallâ!

Mer hând im Ländli d'Todesstrof
Ond brüelâ tuend mer nit derwägâ,
Ond wie mer eim der Hals verchörzt,
Muend üs d'Schaffhuser nêd cho sägâ!

Fremder: „Wohi wând Sie mit Ihrem Râf voll Stei?“

Eingeborner: „Wohi? Denk wou uf d's Finsteraachore! Sie hei gseit, dr Spenter in i wou mornen Morgen über d'Bärneraue öbere fâhre. So gwiss as er nid abschwânkt, wenn er mi gseit, so wirf em mi türî Gott Seu si Bauon z'Hande u z'Fâge. Sâb fânti leß gad no einlich, as â niedere Lûu chönti im e haube Tag no höher uhe as an Gipi in Oberland. Es würds meuni wou tüe a dr Jungfroubahn. Meineds dâ gäng z'Juri unde, mr sigid vo Hörödpfûrôfi u Geißbohnekaâ ä so stach? Mr müi on glâbt ha.“

Fremder: „Mit Glück! Sieled gnet“

Eingeborner: „Und Ihr kied i kei Graben ie. Bhüet Gott!“

Râgel: „Gnete Tag Chueri! Nüt neus?“

Chueri: „Wüßti grad nüt. Abrobo, hând er disäbe Zwee nüd kânnt, wo vorhinig vom Stand äwäg gloffe sind? (In's Uhr): Es sind zwe Akerchiste.“

Râgel: „Ja, hebed ööh! — Er wâred mi wieder welle zum beste ha. Sie hând jo nu zwei Chabishäupli kaufst.“

Chueri: „Chabishäupli? Do hämers. Gând nu achtig, die gönd stantebeni zum Chnecht oder zum Weber-Rüesch abe und lönds mit Sprengbulver oder Dimentit fülle,



wenns usghölt sind.“

Râgel: „Sie hând no gfröget ebs hârt seigid und gnet verhebid.“

Chueri: „Persee. Das sind zwe vo dene, wo gseit hend, sie sprängid dâ Pundesrot i d'Luft. Râgel, ich glaube Ihr hebid s'letst Mol Chnobli feil gha.“

Râgel: „Ach min Gott! Was mues ich no erlâbe, bis i alt gnueg bi!“

Zwâ Gsägli.

Hoplihu ond hopliho,
En fromme Gof ist d'Upolo;
Sie betet halt der Ofen a,
Er bruche Holz ond sie ent Ma.

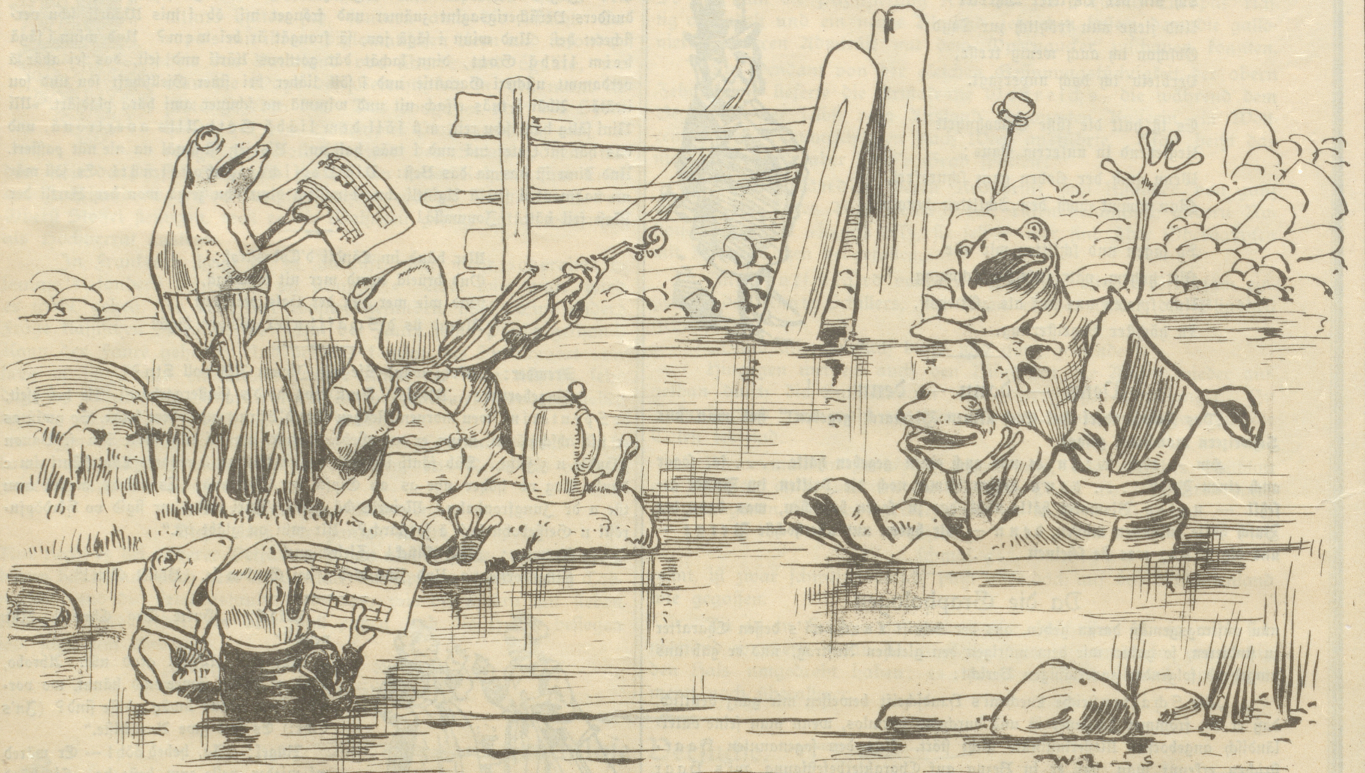
Schul gnappet alle Hüser,
D'Erde bismet — bet' au Frau,
Rosedranz ond Vaterlüser,
Oder üfersch gnappet au!

Briefkasten der Redaktion.



J. P. Mstr. B. Wie der Sânger, welcher „in Fels die Fahnenwacht“ hâlt, so hat auch die Sappho drei Arme gehâbt. Den Beweis hiesür erbringt Stüdelbergers „Sappho“. Ein Kritiker derselben schreibt in den B. N.: „Sappho steht über dem tief unter ihr ausgebreiteten Meer, auf schmalen Felsrand, in der einen Hand die Leier, die andere auf e inen vom ersten Morgenrot erhellen, hinter ihr anstrebenden Leutabischen Felsen gestemmt. So steht sie, sich dem Meer entgegensehend, in der Frühe, ehe noch das Tagesgestirn sich erhoben hat, und wirft die rote Nase voraus in die Flut.“ Also in der e inen Hand die Leier, die andre auf den Fels gestemmt und mit der dritten wirft sie die Nase in's Meer; mit dem Fuße hat sie eine so hochpoetische Handlung wöhl nicht ausgeübt. Daß sie sich dabei auf e inen leutabischen Felsen stemmt, während man sonst überhaupt nur einen kennt, gibt der Sache volle Bestimmtheit und zeugt von eingehendem, liebevollem Quellenstudium. Unsere Künstler können sich freuen, daß endlich eine gründlich interpretierende Kritik empowächst. — M. U. I. T. Welches die größte Erfindung ist, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen, aber die spizfindigste ist jedenfalls das süßerkurte — Radelgeld. — Schwk. Einen solchen Lügner und Verleumder schleppt man vor den Richter und dann — fällt man selbst hinein und muß den andern als brav vergüten. — Sta. „Wenn man keine Anarchisten will, dürfen die Armenpflegen keine Waisenfinder mehr herlos in die weite Welt hinausstößen“, sagte Ständerat Wirz, worauf sofort ein paar kantonale Re-

Sehr geschäftstüchtig.



Der Platz für das Züricher neue Variété-Theater wird nunmehr durch Anlage einer feinen Froschmusikschule nutzbar gemacht. Der menschenfreundliche Tierschutzverein, sowie der Sittlichkeitsverein sind für das Projekt absolut eingenommen.

Unter Spiritisten.



Er: „Was Sie sagen, Ihr Mann befindet sich schon in der 7. Sphäre und ist doch erst ein Vierteljahr tot? Das muß ein guter Mensch gewesen sein.“

Sie: „Ja, wissen Sie, er ist aber auch aus einer sehr guten Familie.“

gierungen der Schweiz antworteten: „Aber vergangen darf man sie!“ — **H. i. M.** Statt der Klagen in Zukunft die scharfe Klinge, für einen Steinwurf Schiffe, an Stelle des Koalitionsrechts das Zuchtthaus. Vater und Sohn — Reitsche und Skorpion. — **T. v. T.** Das ließe sich ungefähr so sagen: „In Krähwinkel Europa ist jüngst eine Schildburger-Tafelrunde über den Kellner (einen gewissen Schweiz) hergefallen, weil er ihnen eine der fauren Gurken servierte, welche sie sich selbst eingelegt haben.“ — **R. Z. I. F.** Bei Köchel in Rempten ist von den lustigen „Gemeintern“ bereits die dritte Portion erschienen. Genießen Sie davon, es ist ein Genuß. — **E. R. i. A.** Besten Dank und Gruß. Wieder kommen. — **? i. Berl.** Die neue vortreffliche eidgenössische Kunstlokomotive soll gelegentlich in ein Farbenbild gesteckt werden. Aber die Berliner reicht nur wenig höher. — **M. B. i. A.** Soll Verwendung finden; Dank und Gruß. — **R. G. i. F.** Etwas verspätet, vielleicht langsam aber noch. — **Kasper.** Ja wohl, aber unzuverlässig sind Mitarbeiter meistens, wo man wenigstens einmal im Jahre sie im Verachte einer guten Beihilfe hat. Das ist eben nicht dasselbe, wie wenn's heißt: „Alle Montag Käschüchli!“ — **R. H. i. Z.** Gerne hoffen wir, der Diktator werde Recht behalten; wie Sie ganz richtig bemerken, würde im Volke V's. Befreiung nicht als eine Wohlthat für dieselben, sondern als ein einfacher Akt der Gerechtigkeit aufgefaßt. — **A. B. i. B.** Beifügen ließe sich noch, daß wäre in Italien weniger Anarchie nach Oben hinaus, diese gottverdamnten Lehren auch in den unteren Kreisen seltener würden. Aber es ist eben bequemer, seine hungernden Kinder dem guten Nachbarn „an die Uerte“ zu geben, wenn sie auch nicht lesen und schreiben können.

Wem ich zutreffend sie vergleichen soll?
Ich glaube unbedingt den Zinnen,

Den ihrer Eigenschaften sind sie voll:
Der guten, aber auch der — schlümmen!
— **V. S. i. P.** Mir scheint, Sie fangen schon an zu säuerlen. Das verraten Ihre überchwänglichen, aber feineswegs taktfesten Verse. Also: siehe fest, o Vaterland! — **G. F. i. O.** Mit bestem Dank verwendet. Gruß! — **L. M. i. S.** Dorfgefläch eignet sich nicht für uns, es müßte schon ein mehr als örtliches Interesse ersichtlich sein. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Stets das Beste und Modernste in Kleiderstoffen

125 Reine Wolle
per 110 cm. breit
Mtr Qualität excellent

Oettinger & Co.
ZÜRICH -1
sowie

Promenadekleiderstoffe, Reise- u. Strapazier-Stoffe, Trauer- u. Halbtrauerstoffe, Flanell- u. Futterstoff Ball- u. Gelegenheitsstoffe, Spitzenkleiderstoffe, Modestoffe in Wolle, Seide u. Sammt. Jaquettes, Capes, Roulondes-Costumes, Blousen, Jupes etc. in enorm reichen Vorräten. Muster u. Auswahlen prompt franco ins Haus.

Gebrüder Hug & Co., Zürich, Sonnenquai 26
Grossmünsterpl. 7 u. 8

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

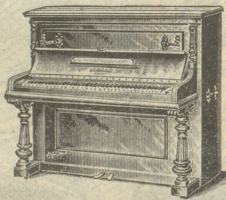
Pianos und Flügel

Einheimische
und
Ausländische
Fabrikate

von
Fr. 650.

an.

Vorteilhafte
Zahlungsbedingungen.



Stimmungen und
Reparaturen
durch unsere eigenen
Techniker.

Umtausch von
ältern Instrumenten
gegen neue
unter gewissenhafter
Schätzung.

Schöne Auswahl von
Gelegenheitsinstrumenten

in allen Preislagen.

Nur wirklich gut im Stand befindliche Pianos werden
abgegeben.

Soeben ist erschienen:

Hofers Taschenfahrplan für Zürich und Umgebung. Wintersaison 1898/99.

Redigiert von einem Eisenbahnbeamten. — Wegweiser nach den städtischen Bureaux. — Plan der Stadt Zürich und Umgebung. — Droschken- und Dienstmannertarife etc., etc.

Preis: 30 Cts.

Gegen Einsendung von Briefmarken plus Porto per Post zugesandt.

Wiederverkäufer gesucht.

Wir bitten zu beziehen bei

(H 4823-Z)

Hofer & Cie., Verlag, Zürich.

Raucher! Cigaretten:

Nina	No. 3 à Fr.	30 Cts.	per Schachtel à 20 Stück.
Etoile d'Orient	21	40	
Suluk, Goldmundstück	5	50	
Sabah	19	50	
"	20	60	
Cadi	11	80	
Muphti	12	1.	
Calife	13	1. 25	

Garantie: Sorgfältig von Hand gerollte, stets gleich vorzügliche, unübertroffene Fabrikate aus den

edelsten türkischen Tabaken, bester Ernten,

von uns persönlich auf den berühmtesten Plantagen Macedoniens (Türkei) eingekauft.

C. B. Diamantopoulos & Cie., in Zürich.

Lohnender Massenartikel! „Purus“

Beste, sauberste, einfachste, hygienischer Wasserdruckregler der Welt. (Aus Porzellan mit nicht oxydierendem Gewebe.) Wasserersparnis! Kein Spritzen mehr! Reines, klares Wasser! An jedem Wasserhahn ohne Weiteres anzubringen.

Wiederverkäufer an allen Plätzen
mit Wasserversorgung gesucht.

Einzelne Probe-Exemplare à Fr. 1. — franko gegen Nachnahme.
Durchmesser des Wasserhahnes ist anzugeben.

General-Dépôt für die Schweiz: **Müller & Cie., Zofingen.**

Hauptdépôt für die Ostschweiz,
einschliesslich die Kantone Luzern, Schwyz und Zug, bei
Alphons Hauser in Wetzikon.

78-5

Vor dem Essen
trinkt stets
„Derby“
ff. Liqueur
In allen Restaurants & Conditoreien erhältlich.

Statt Eisen — Statt Leberthran.

Herr Dr. med. Sinapius in Nürnberg (Pommern) schreibt: „So lange ich Dr. Hommel's Hämato-gen bei Bleichsucht, Scrophulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, dass ich das Hämato-gen Dr. Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragenden medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Baiern): „Ihr Hämato-gen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrophulöser und zweier infolge von Lungentzündung sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämato-gen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken.

Nicolay & Co., Zürich.

„Der Gastwirt“

wird zum Abonnement sämtlichen Wirten bestens empfohlen